

Botschafter der Wahrheit.

So sind wir nun Botschafter an Christi Statt; denn Gott vernähmet durch uns; so bitten wir nun an Christi Statt: Lasset euch verfühnen mit Gott.

24. Jahrgang.

Hillsboro, Kansas, 1. Januar, 1920.

Nummer 1.

Eine Erklärung.

Der „Botschafter“ wurde seit etlichen Jahren in Steinbach, Manitoba, gedruckt, unter der Verwaltung des Bruder Wilhelm Giesbrecht, und später nach seinem Tode wurde Bruder J. L. Wiebe als Stellvertreter ernannt, unter dessen Aufsicht das Blatt bis jetzt gestanden hat.

Die erste Nummer wurde ja am 1. Juni, 1897, in Hillsboro, Kansas, gedruckt und ausgesandt. Also sind nahe an 22 Jahre verflossen.

Da es nun so ist und wir im Vornehmen haben, den „Botschafter“ wieder in Hillsboro, Kans., drucken zu lassen, so fühlen wir uns schuldig, dem Editor und seinen Gehilfen nebst dem Drucker einen gebührenden Dank abzustatten für die große Mühe und Arbeit, die sie so treu getan haben. Der liebe Gott wolle es segnen und gedeihen lassen.

Durch etliche Gründe stieg der Wunsch auf, wenn es passender sei, den „Botschafter“ in Hillsboro drucken zu lassen. So wurde dieses, nachdem Br. Wiebe dem auch zustimmte, auf dem Dienerrat in Ponetree betrachtet. Der Beschluß war, den „Botschafter“ von Neujahr 1920 an in Hillsboro drucken zu lassen, und zwar zweimal den Monat, anstatt monatlich.

So erfordert dieses es auch, den Preis zu erhöhen, um alle nötigen Unkosten zu decken, was mit Rücksicht auf die hohen Preise auch nicht so viel schwerer sein darf.

Der Verwalter des „Botschafter der Wahrheit“ übernimmt seine Aufgabe mit einem tiefen Gefühl seiner Verantwortlich-

keit, und wünscht das Gebet aller Heiligen zu seiner Unterstützung in der Verwaltung dieser wichtigen Arbeit. Es ist der Wunsch des Verwalters und die Absicht, beim Aussenden des „Botschafters“ immer dem Ziel nachzustreben, daß das Haus Gottes als ein geistlicher Bau gegründet, daher die Gründung und Ordnung der Gemeinde Gottes darinnen kann verhandelt werden.

Als Pflicht von Gott und der Gemeinde mir auferlegt, gehe ich in meiner Schwachheit aber mutig an die Arbeit. Ich fühle es auch, wie ein mancher meiner in Mitleid gedenkt, welches mir auch ein Trost ist. Wenn ich aber überlege, wie viel davon abhängt, in reiner Gottesfurcht diesem Werk vorzustehen, so fehlt es mir an Gaben und Licht, jedermann sein Recht zukommen zu lassen. Meine Bitte ist um Nachsicht, wenn Fehler einschleichen wollen, uns alle zu üben und untereinander Untertänigkeit zu bezeugen.

Brüder und Schwestern, sendet nur recht fleißig Artikel ein und dämpft den Trieb des Geistes nicht, der Euch anleitet, für den „Botschafter“ zu schreiben. Ich bin ein Schuldner darin und bringe ein freies Bekenntnis, daß ich mehr hätte sollen das Werk fördern helfen. Die jüngeren Kräfte und Gaben sind uns auch sehr wichtig und wert. Wer nicht imstande ist, in der deutschen Sprache zu schreiben, kann es ja in der englischen Sprache tun, und so gut ich kann, werde ich es ins Deutsche übersetzen.

Es wäre noch zu empfehlen, daß an jedem Ort, wo Geschwister wohnen, ein Korrespondent wäre, der alle Neuigkeiten und wichtigen Ereignisse sofort einsenden wür-

de. Auch sollte es uns angelegen sein, Leser zu gewinnen. Das Erntefeld ist groß; es möchte durch den Voten etwas dazu beigetragen werden, Garben für das Himmelreich zu sammeln. Dem werten Editor des „Zionsbote“, J. D. Fast, sei hiermit Dank abgestattet für das Übernehmen des Druckens des „Botschafter“. Zum Schluß ist es der Wunsch des Editors, daß der Segen Gottes ferner auf dieser Arbeit ruhen möchte. Amen. A. G. C n f.

Winton, Calif.,

26. November, 1919.

Das Unglück, welches mir am 2. August, 1919, um fünf Uhr abends passierte, hat sich also zugetragen: Ich habe auf dem Dach der westlichen Veranda geessen und habe unten am Haus den „Kornisch“ angestrichen, und beim Aufstehen und Herumdrehen habe ich einen Fehltritt getan und lag augenblicklich auf dem Zement-Seitensteg des Depots zu. Ich bin auf die rechte Seite gefallen und so war meine rechte Hand aus dem Gelenk und das rechte Bein aus der Hüfte gebrochen. Sie haben mir ein Brett unter den Rücken geschoben und mich ins Haus und ins Bett getragen. Hier habe ich über vier Wochen im heißen Augustmonat auf dem Rücken liegen müssen. Während dieser Zeit habe ich viele tiefe Gedanken gehabt. Das Bett, welches mir sonst zur sanften Ruhe diente, war mir jetzt zum Schmerzlager geworden. Ich habe es als eine Liebeszüchtigung vom Herrn angenommen. Er hat mir auch die Gnade gegeben, daß ich ihm gleich dafür danken konnte, und ich will ihm auch allezeit danken für alle Züchtigung, denn sie dienen ja zum Guten. Die Zeit wurde mir im Bett sehr lange. Dann betete und flehte ich zum Herrn Tag und Nacht mit viel Weinen, er solle mir doch wieder aufhelfen und meine Glieder gesund machen; aber da kam mir oft die Antwort: „Du willst jetzt so bald vom Herrn geholfen haben, aber wie langsam geht es, daß du etwas für den Herrn

tuft!“ Dann mußte ich wieder um Gnade flehen, daß der Herr mir doch möchte Kraft geben, daß ich mehr für ihn tun könne. Ich dachte: Ja, dieses geringe Leiden ist mir schon eine Pein, aber wenn ich mein Bein in der Hölle machen müßte, wo der Tod einen Stachel ewig ansetzen wird, ja, wo die Schmerzen so groß sein werden, daß die darin sich Befindenden vor Schmerz sich die Zunge zerbeißen werden (Offb. 16, 10), wie auch der liebe Heiland in Lukas sagt von dem reichen Mann, der sich in der Hölle und Qual befand, und ausrief und sprach: „Vater Abraham, erbarme dich mein und sende Lazarum, daß er das Äußerste seines Fingers ins Wasser tauche und fühle meine Zunge; denn ich leide Pein in dieser Flamme“ (Luk. 16, 24), wenn ich mir mehrere solche Schriftstellen, wie die oben erwähnten (solche gibt es reichlich in der heiligen Schrift) zu Gemüte führte und also im Geiste die Hölle durchwandelte, dachte ich: Mein Leiden hier auf meinem Bette ist noch nicht zuvergleichen mit dem Leiden in der Hölle, und ich mußte den gnädigen Herrn unter bitteren Tränen bitten, er wolle sich doch über mich und meine Kinder, Freunde und Bekannte erbarmen und uns helfen nach seinem Willen zu leben, sodaß er uns durch Jesum Christum aufnehmen könne in sein ewiges Reich im Himmel, und wir nicht kommen müssen an solch schrecklichen Ort der Verdammnis. Ja, laßt uns den guten Gott um Kraft und Gnade bitten, daß wir so leben mögen, andern eine Ursache zum ewigen Leben zu werden, damit auch wir nicht kommen an den Ort des ewigen Verderbens.

So habe ich in meiner großen Schwachheit ein wenig von meinen Herzensgefühlen, die ich hatte während der Zeit, da ich ans Bett gebunden war, aufgeschrieben. Ich bin ich durch die Hilfe des Herrn, dem ich viel Dank schuldig bin, wieder so weit, daß ich arbeiten kann, obzwar noch nicht sehr. Die Hand ist im Gelenk etwas schief und das Bein ist noch aus der Hüfte, aber es ist

schon ziemlich zurecht
schon ziemlich gut ge
de vielleicht für immer
Bein etwas kürzer ist
Noch einen herzlich
und alle Leser,

Reise

(Von C.

Nachdem ich mehrere erhalten, in welchen bert wurde, daß ich zu verlängerte Versamm kam ich zu dem Entf ternehmen, um auf die Gemeinden zu b Wort zu dienen.

Mein Weib und i Kind verließen unse vember, 1919. Unse thage, No. Versam halten bei den Brü Baniers und im Sc ten auch noch Freun besuchten auch die S t: etliche Meilen v Wir erfreuten uns schwiftern, die so zer so verlangend, daß A such machen sollten trauen, daß die Brü len werden.

Den 17. Novemb thage, um nach Sa ren. Dort hielten lung, welche alle g Kirche war, wie w viel zu klein, um gen zu halten. V iparen, Raum zu m das Wort hören w

Den 21. Novem Tonetree Gemeind ernstenmal die Brü de von Thaca, A trafen. Mehrere

schon ziemlich zurecht gewachsen, so daß ich schon ziemlich gut gehen kann. Ich werde vielleicht für immer lahm gehen, da das Bein etwas kürzer ist.

Noch einen herzlichen Gruß an Editor und alle Leser,
B. L. R ö h n.

Reisebericht.

(Von C. L. Görig.)

Nachdem ich mehrere Briefe von Kanjas erhalten, in welchen das Verlangen gärt, daß ich zum Besuch kommen und verlängerte Versammlungen halten sollte, kam ich zu dem Entschluß, die Reise zu unternehmen, um auf verschiedenen Plätzen die Gemeinden zu besuchen und mit dem Wort zu dienen.

Mein Weib und ich und unser jüngstes Kind verließen unser Heim den 10. November, 1919. Unser erstes Ziel war Carthage, Mo. Versammlungen wurden gehalten bei den Brüdern Schweinharts und Daniers und im Schulhause. Wir besuchten auch noch Freunde und Bekannte, und besuchten auch die Familie Brunners, welche etliche Meilen von den andern wohnt. Wir erfreuten uns im Herrn mit den Geschwistern, die so zerstreut wohnen. Sie sind so verlangend, daß Prediger dort öfters Besuche machen sollten. Wir haben das Vertrauen, daß die Brüder auch die Pflicht fühlen werden.

Den 17. November verließen wir Carthage, um nach Galstead, Kanjas, zu fahren. Dort hielten wir viermal Versammlung, welche alle gut besucht wurden. Die Kirche war, wie wir sahen, zu klein, und viel zu klein, um Erweckungsversammlungen zu halten. Brüder, wir sollten nicht sparen, Raum zu machen für diejenigen, die das Wort hören wollen.

Den 21. November wurden wir zu der Lonetree Gemeinde gebracht, wo wir zum erstenmal die Brüder Bärge und Böse, welche von Ithaca, Mich., gekommen waren, trafen. Mehrere Versammlungen wurden

gehalten, welche mit großem Interesse besucht wurden.

Sonntag, den 30., fuhren wir zu der Meridian Gemeinde nahe Heskton, wo wir zweimal Versammlung hielten und Hausbesuche machten.

Donnerstag, den 4. Dezember, brachten uns die Brüder zu der Alexanderfeld Gemeinde nahe Hillsboro, wo wir an dem Tage Andacht hielten. Den nächsten Tag fuhren wir nach der Lonetree Gemeinde. Dort trafen wir Br. Fricke und sein Weib von Ithaca, Mich., welche von Pettisville, Ohio, gekommen waren. Es wurden dann mehrere Versammlungen gehalten und auch Besuche gemacht.

Sonntag nachmittag nahmen die Hillsboro Brüder mich und Br. Jakob Dirks mit, dort einer Bestellung gemäß Abendversammlung zu halten. Den nächsten Tag brachten sie uns wieder nach Lonetree, wo wir einem Dienerat beiwohnten.

Den 10. Dezember gingen mein Weib und ich nach Galstead, wo ich eine Abschiedsrede hielt und wir uns Gott und seiner Gnade empfahlen. Wir bestiegen noch an demselben Tage den Zug nach unserm Heim. Auf dem Heimwege hielten wir noch in Goshen, Ind., an. Ich möchte Euch Lonetree Geschwistern sagen, daß es uns sehr täuschte, da wir uns vorgenommen hatten, von Euch allen Abschied zu nehmen am 9. Dezember in der Abendversammlung, welche aber widerrufen wurde wegen des Schneesturmes und kalten Wetters. So war keine Gelegenheit mehr dazu. Ich ersuchte Br. Fricke, daß er diesen Ausdruck zu Euch allen machen sollte in der nächsten Versammlung. Mit diesem gebe ich nochmals einen herzlichen Abschied mit dem Gruße des Friedens von mir und meinem Weibe.

Wir erreichten Goshen, Ind., den 12. Dezember, um fünf Uhr nachmittags. Die Züge waren alle etliche Stunden spät, so daß unsere Reise nur langsam ging. Das Wetter war so kalt, daß keine Versammlung war. Wir besuchten nur Schwester Eliza

beth Fox und andre Freunde, welche alle mäßig gesund waren. Montag auf Mittag, den 15. Dezember, nahmen wir den Zug und kamen wohlbehalten abends in unserm Heim an, wo wir die Unsern gesund antrafen.

Wir fühlen sehr dankbar gegen Gott für die Bewahrung und die vielen Segnungen, die er uns auf der Reise hat zuteil werden lassen. Auch hat der Herr die Unsern, die wir daheim gelassen hatten, bewahrt, so daß wir ungestört unsre Pflicht erfüllen konnten.

Wir bezeugen hiermit unsern Dank gegen alle Brüder, Schwestern und Freunde für allen Beistand, den sie uns bewiesen haben, während wir unter ihnen weilten. Möge Gott es ihnen lohnen!

C. L. Görig und Weib.
Baussen, Ohio.

Nüchtern zum Gebet.

„So seid nun mäßig und nüchtern zum Gebet,“ 1. Petri 4, 8.

Unter dem Ausdruck „nicht nüchtern sein, verstehen wir im gewöhnlichen den Zustand der Menschen, wenn sie durch übermäßigen Genuß berauschender Getränke ihrer Sinne beraubt sind, daß sie nicht wissen, was sie tun oder reden. Aber dieses kann nicht der Gedanke sein, den der Apostel hatte, als er obige Worte schrieb; denn er schrieb diese Epistel, wie der Eingang derselben lautet, zu den erwählten Fremdlingen hin und her, die da wiedergeboren waren zu einer lebendigen Hoffnung usw., zu denen er sich verjah, daß sie solchen Wandel führten, daß es die Unbefehrten befremdete, daß sie nicht mehr mit ihnen liefen in dasselbige wüste, unordentliche Wesen, usw. Er sagt im vorhergehenden Verse: „Es ist aber nahe kommen das Ende aller Dinge,“ und darum ermahnt er sie, in der Liebe zu wandeln, um für dieses wichtige Ereignis bereit zu sein. Da wird man auch erinnert an das, was der Heiland sagt: „Gütet

euch aber, daß eure Herzen nicht beschweret werden mit Fressen und Saufen und Sorgen der Nahrung, und komme dieser Tag schnell über euch; denn wie ein Fallstrich wird er kommen über alle, die auf Erden wohnen. So seid nun wacker allezeit und betet, daß ihr würdig werden möget, zu entfliehen diesem allem, das geschehen soll, und zu stehen vor des Menschen Sohn.“ Lukas 21, 34—36. Da dieses Ereignis gewiß eintreffen wird und zwar zu einer Stunde oder Zeit, welche niemand weiß, so hat der Heiland und haben auch die Apostel die Gläubigen so oft und viel zum Gebet und zur Wachsamkeit ermahnt, und besonders empfohlen, in der Liebe zu wandeln, denn die Liebe ist das Kennzeichen der rechten Jünger Jesu.

Wenn wir etwas von der rechten Liebe in uns haben, dann sind wir auch willig, zu vergeben, wo wir glauben, daß uns unrecht geschehen ist, und dann können wir auch für die beten, von welchen wir glauben, daß sie uns unrecht getan haben. Dann haben wir auch die Verheißung, daß auch unser himmlischer Vater uns vergeben wird, was wir wider ihn sündigen, und haben wir das Gefühl in uns, daß wir einen versöhnten Vater im Himmel haben, dann können wir auch das Ende aller Dinge, oder die Erscheinung unseres Heilandes zum Gericht ohne Furcht erwarten, und die Hoffnung haben, daß wir dann zu unseres Herrn Freude werden eingehen können.

G. S. Wert.

Prediger-Ordination.

Die Gemeinde bei Hillsboro fühlte den Verlust ihres so lieben Leiters und Vorstehers der Gemeinde, des verstorbenen Bruders Johann D. Dück, und wurde vom Herrn gezogen mit der Bitte, Arbeiter ins Erntefeld zu senden. Durch die Gnade Gottes kam die Gemeinde zusammen am 16. Dezember, 1919, wo es ernstlich durch Gebet in des Herrn Hand gelegt wurde, daß

er den ankündigen sollte habe. Dann traf es die Stimmen Br. David S. Prediger waren zugegen G. Enß, L. M. Unruh, ter Bärq, B. S. Köhn.

Den 17. Dezember wurde durch Ältester P. Bärq ordiniert. Gott gebe dem nicht außer Acht zu lassen ihm gegeben ist durch die Handauslegung der Ältesten

Taufe

Den 21. wurden Frau Schwester F. B. Unruh's Schwester W. Köhn's; Kinder von Schwester Thilda, Irwin Beckers Tochter von Schwester P. D. diger F. C. Fricke auf taufte und durch Hände der Gemeinde aufgenommen.

Möge der Herr all die Seelen Gnade schenken, zu sein bis an ihr Ende.

Den 15. Dezember wurden hier im Lonetree eine von Prediger L. M. Glauben getauft: Irwin der von Schwester Joh Tochter von Henry Raackter von Schwester Wi Sohn von Schwester Alara, Tochter von Cor na, Tochter von Henry

Ehebünd

Den 10. August, Heinrich C. Siebert, S. verstorbenen Geschwister Schwester Margret A. lich verbunden. Möge Paar mit seinem Segen ihr Eheleben zur Ehre

ure Herzen nicht beschweren
essen und Saufen und Sor-
ng, und komme dieser Tag
ch; denn wie ein Fallstrick
en über alle, die auf Erden
eid nun wacker allezeit und
würdig werden möget, zu
m allem, das geschehen soll
vor des Menschen Sohn.
—36. Da dieses Ereignis
en wird und zwar zu einer
Zeit, welche niemand weiß,
and und haben auch die Apo-
gen so oft und viel zum Ge-
achsamkeit ermahnt, und be-
hlen, in der Liebe zu wan-
Liebe ist das Kennzeichen der
Jesu.

etwas von der rechten Liebe
dann sind wir auch willig
so wir glauben, daß uns un-
ist, und dann können wir
eten, von welchen wir glau-
s unrecht getan haben. Dar-
ch die Verheißung, daß auch
ischer Vater uns vergeben
wider ihn sündigen, und ha-
befühl in uns, daß wir ein-
ter im Himmel haben, dann
ch das Ende aller Dinge, ober-
g unseres Heilandes zum Ge-
rcht erwarten, und die Hoff-
daß wir dann zu unsrer
werden eingehen können.
G. S. G e r t.

Prediger-Ordination.

nde bei Hillsboro fühlte der
so lieben Leiters und Vors-
meinde, des verstorbenen Br-
D. Dück, und wurde von
n mit der Bitte, Arbeiter in-
senden. Durch die Gnade
die Gemeinde zusammen zu
e, 1919, wo es ernstlich durch
Herrn Hand gelegt wurde, da-

er den ankündigen sollte, den er berufen
habe. Dann traf es durch Mehrheit der
Stimmen Br. David S. Dück. Folgende
Prediger waren zugegen: F. C. Fricke, N.
G. Enß, L. M. Unruh, Samuel Böse, Pe-
ter Bärq, B. S. Köhn.

Den 17. Dezember wurde Bruder Dück
durch Ältester P. Bärq zum Predigeramt
ordiniert. Gott gebe dem Bruder Gnade,
nicht außer Acht zu lassen die Gabe, welche
ihm gegeben ist durch die Weissagung mit
Handauflegung der Ältesten.

Taufe.

Den 21. wurden Isaac, Sohn von Ge-
schwister J. B. Unruhs; Peter, Sohn von
Geschwister W. Köhns; Albert und Anna,
Kinder von Geschwister A. S. Köhns; Ma-
thilda, Irwin Beckers Weib; Vizzie, To-
chter von Geschwister P. L. Unruhs, von Pre-
diger F. C. Fricke auf ihren Glauben ge-
tauft und durch Handauflegung in die Ge-
meinde aufgenommen.

Möge der Herr all diesen teuer erkauften
Seelen Gnade schenken, ihrem Gelübde treu
zu sein bis an ihr Ende.

Den 15. Dezember wurden folgende Per-
sonen hier im Donetree Versammlungshau-
se von Prediger L. M. Unruh auf ihren
Glauben getauft: Irwin und Mary, Kin-
der von Geschwister Johann Beckers; Gilda,
Tochter von Henry Raßlaff; Mornie, To-
chter von Schwester Witwe Giesel; Jakob,
Sohn von Geschwister John B. Unruhs;
Mara, Tochter von Cornelius Nichols; Abi-
na, Tochter von Henry Nachtigalls.

Ehebündnisse.

Den 10. August, 1919, wurden Br.
Heinrich C. Siebert, Hillsboro, Sohn der
verstorbenen Geschwister P. Sieberts, und
Schwester Margret R. Enß, Inman, ehe-
lich verbunden. Möge Gott das junge
Paar mit seinem Segen begleiten, daß auch
ihr Eheleben zur Ehre Gottes gereiche.

A. G. E n ß.

Den 8. Juni, 1919, wurden Bruder und
Witwer Jakob M. Penner und Anna War-
fentin, beide von Greenland, ehelich ver-
bunden durch Bruder Abr. Isaac im Green-
land Versammlungshause. Möge der Herr
seinen Segen dazu geben.

Bruder Jakob S. Dück, Hillsboro, Kan-
sas, und Schwester Fanni Jost, Hessston,
Kans., wurden durch Prediger F. S. Wen-
ger in dem Meridian Versammlungshause
nahe Hessston ehelich verbunden. Gottes
Segen möge sie begleiten im Leben und
Seine Hand sie führen, sodaß sie die Ruhe
im Himmel ererben.
F. S. W.

Den 23. November wurde Bruder Gu-
stav Mastre, Sohn von Geschwister J. N.
Mastre, Grafton, N. Dak., und Schwester
Alma Amoth, Tochter der Schwester Ame-
lia Amoth, Langdon, N. D., im Hause der
Braut durch Br. Gerhard Goossen, Mor-
ris, Man., ehelich verbunden. Möge die
Gnade unseres himmlischen Vaters allezeit
mit ihnen sein und bleiben, sodaß sie in ih-
rem Versprechen Loyalität beweisen und
Freude und Leid teilen, um würdig zu sein,
das ewige Leben zu ererben.

J. N. M a s t r e.

Bruder Harvey D. Fricke, Sohn von Ge-
schwister F. C. Fricke, Ithaca, Mich., und
Schwester Alice Seiler, Tochter der Ge-
schwister Peter Seiler, Archbold, Ohio,
wurden in dem Versammlungshause nahe
Pettisville, Ohio, den 2. Dezember durch
Bruder F. C. Fricke in den Bund der Ehe
eingesegnet. Möge der Segen des Herrn
mit ihnen sein, um in ihrem Gelübde treu
zu sein, die Krone des ewigen Lebens zu er-
langen.
F. C. F r i c k e.

Bruder Peter Goossen, Morris, Man.,
und Schwester Maria Penner, Tochter von
Peter Penners, Littlefield, Tex., wurden
ehelich verbunden am 9. November im Ver-
sammlungshause zu Littlefield, Texas. Br.
A. G. Enß vollzog die Trauhandlung.
Gott, der selbst den Ehestand eingesetzt hat,

hat auch diese beiden zusammen geführt. Er wolle sie immer bewahren und ihnen viel Geduld und Gnade geben, treu zu sein in ihrem Beruf.

Streitet tapfer!

(Von F. D. Leatherman.)

Es war mir unlängst im Traum, als ob ich vom Editor des „Botschafter“ gefragt würde, ob ich meinen Artikel fertig habe. Als ich dann erwachte, kamen mir die Worte in den Sinn: „Streite tapfer!“ Dann wurde ich daran erinnert, was der Editor schrieb oder sagte, daß auch eine kleine Gabe viel Nutzen bringen könne, wenn auch nur einer Seele dadurch geholfen würde. Es fiel mir bei, wie einst eine Mutter, als ihre Tochter vor Gericht stand und es ihr fast zu schwer wurde, ihr zurief: „Kämpfe tapfer!“ Das gab ihr Mut, daß sie standhaft bleiben konnte. So möchte ich auch euch, ihr Glieder des Leibes Christi, zuruufen.

Wenn ihr in Proben kommt und der Feind will euch gefangen nehmen, dann denkt an den Spruch, wo der Apostel sagt: „Kämpfe den guten Kampf des Glaubens!“ Wir stehen in Gefahr, vom Feind überwunden zu werden, laßt uns nicht in unserm Mute matt werden. Schließe mit dem Wunsch, daß uns Gott alle segnen möchte.

(Für Bruder Leathermans Anweisung wird ein mancher sehr dankbar fühlen. Die Gaben von Gott können eben nicht zu klein sein, daß der Mensch nicht Gutes tun könnte, und nicht ist es, der Menge der Menschen zu helfen, sondern so ein Sünder Buße tut, daher ihm geholfen werden kann, ist das vor Gott gültig. Wollen der Ermahnung des Bruders gedenken und auch danach tun. Wer also ein guter Streiter Christi sein will, der muß mit unermüdlichem Eifer und solch ernstem Fleiße, wo man alle Kräfte dransetzt, streiten, im Kreuz geduldig in Beschützung der Wahrheit eifrig und standhaft sein, und beson-

ders vor den geistlichen Feinden, mit dem geistlichen Waffen angetan, nicht weichen, bis er den Sieg davon trägt. — (Ed.)

Todesfall.

Bruder August D. Köhn wurde geboren den 1. August, 1837, in Rußland. Im Jahre 1857 trat er in die Ehe mit Susanna Janz. Im Jahre 1874 zogen sie mit dem andern Emigranten von Rußland nach Amerika und siedelten sich in McPherson County, Kansas, an. Später zogen sie nach Marion County. Im Jahre 1913 zogen sie nach Gray County, wo sein Weib ihm durch den Tod von seiner Seite genommen wurde. Sein Weib starb den 12. Januar 1917.

Während sie bei Montezuma, Gray County, wohnten, hatten sie ihr Heim bei ihren Kindern, Isaac Köhns. Der Vater entschloß sich, zeitweilig sein Heim bei seinen Kindern in Oklahoma, nahe Goltry, zu machen. Hier wohnte er fast ein Jahr. Sein Sohn Isaac und Weib besuchten ihn in Oklahoma und nahmen den Vater mit nach Gray County. Auf dem Heimweg nahmen sie die Interurban Bahn bis Galstead. Dann gingen sie in östlicher Richtung auf dem Interurban Geleise bis zum Bruder Peter Janz. Da kam eine Kar von hinten so schnell an, daß der alte Vater nicht ganz weit genug aus dem Wege kam und einen Stoß von der Kar bekam, der ihn plötzlich tötete.

Der Bruder erreichte ein Alter von 80 Jahren, 4 Monaten und 25 Tagen. Er hinterläßt 6 Söhne, 2 Töchter, 34 Großkinder, 24 Urgroßkinder, die den so plötzlich dahingeshiedenen Vater betrauern.

Der Bruder bekehrte sich zum Herrn im Jahre 1910 und wurde durch die Taufe in die Gemeinde aufgenommen. Er blieb in seinem Glauben getreu bis an sein Ende. Da wir wissen, daß er in seinem Glauben Gott treu diente und gewissenhaft lebte,

glauben wir, daß er selig in die Ruhe im Himmel.

Den 30. Dezember wurde er feierlich in der Menoniten Kirche bei Montezuma, Kansas, beigesetzt. Prediger war Bruder Peter Janz. Das Gebet und F. C. Friedl'scher Text Jes. 40, 6—8 und D. M. Lischer Sprache. Die Leiche wurde im Kirchhof nahe der Kirche beigesetzt.

Wie unberhofft und wie traurig — ja er war doch dein Abschied Du lieber, teurer Vater An dessen Sarg und So schmerzlich heute Doch beugen wir uns Und Gottes heil'ger Der dieses Lieb geschick Soll stets gepriesen Im Himmel und auf Auch dann, wenn wir

Neuigkeiten

— M. B. Fast, einst „Gott schau“, war in der Umgegend. Auf unsere Einladung wurde er nach Mexanderfeld eingeladen, in der Mexanderfeld Kirche am 27. Dezember vormittags einen Vortrag über seine Reise nach Rußland. Was er dort mit seinen Kindern und uns in diesem Jahre erlebt hat, ist herzbrechend. O, daß die Herzen vollauf ist, die Herzen zum Glauben möchte, nicht nur in Worten, sondern in Tat und Wahrheit! Die Kirche wurde eröffnet von M. G. Fast und Gebet. Zum Schluß wurde ein Lied gesungen: „Komme nicht stille.“ Während der Predigt wurde eine Kollekte gehoben für die Missionen in Rußland. Die Kollekte betrug \$160.95.

— Peter Goossen und Frau, welche ihre alte M-

n geistlichen Feinden, mit den
Baffen angetan, nicht weichen
Sieg davon trägt. — (Ed.)

Todesfall.

August D. Köhn wurde geboren
August, 1837, in Rußland. Er
trat er in die Ehe mit Susanna
im Jahre 1874 zogen sie mit den
Immigranten von Rußland nach
und siedelten sich in McPherson
County, an. Später zogen sie nach
County. Im Jahre 1913 zog er nach
County, wo sein Weib im
Tod von seiner Seite genommen
sein Weib starb den 12. Januar

und sie bei Montezuma, Ge-
wohnheiten, hatten sie ihr Heim
in McPherson, Iowa. Der Vater
war ein tüchtiger, zeitweilig sein Heim bei
in Oklahoma, nahe Colton.
Hier wohnte er fast ein Jahr.
Im Jahre 1913 zogen sie nach
County, wo sie ihren
Heim besuchten
und nahmen den Vater
County. Auf dem Heimwege
gingen sie in östlicher Richtung
dem Interurban Geleise bis
Peter Janz. Da kam eine Kar-
schnell an, daß der alte Vater
genug aus dem Wege kam
soß von der Kar bekam, der
stete.

Bruder erreichte ein Alter von
4 Monaten und 25 Tagen.
6 Söhne, 2 Töchter, 34 Enkel-
4 Urgroßkinder, die den so plötz-
chiedenen Vater betrauern.
Bruder bekehrte sich zum Herrn
1910 und wurde durch die Taufe
Gemeinde aufgenommen. Er blieb
Glauben getreu bis an sein Ende.
wussten, daß er in seinem Glau-
eu diente und gewissenhaft lebte.

glauben wir, daß er selig heimgegangen ist
in die Ruhe im Himmel.

Den 30. Dezember wurde das Begräb-
nis gefeiert in der Menoniten Kirche nahe
Montezuma. Prediger Peter Bärig leitete
das Gebet und J. C. Fricke redete über den
Text Jes. 40, 6—8 und Offb. 14, 13 in eng-
lischer Sprache. Die Leiche wurde auf dem
Kirchhof nahe der Kirche zur Grabesruhe
bestattet.

Wie unberhofft und plötzlich,
Wie traurig — ja entsetzlich,
War doch dein Abschied hier,
Du lieber, teurer Vater,
In dessen Sarg und Grabe
So schmerzlich heute weinen wir.
Doch heugen wir uns stille,
Und Gottes heil'ger Wille,
Der dieses Lieb gescheh'n,
Soll stets gepriesen werden,
Im Himmel und auf Erden,
Auch dann, wenn wir ihn nicht ver-
steh'n. (E.)

Neuigkeiten.

— N. B. Fast, einst Editor der „Kund-
schau,“ war in der Umgegend bei Hillsboro.
Auf unsere Einladung war er so freund-
lich, in der Alexanderfeld Kirche den 17. De-
zember vormittags einen Bericht zu geben
über seine Reise nach Rußland und zurück.
Was er dort mit seinen Augen gesehen hat,
ist herzbrechend. O, daß doch Gott die Not
sindern und uns in diesem Lande, wo alles
vollauf ist, die Herzen zum Mitleid lenken
möchte, nicht nur in Worten, sondern in der
Tat und Wahrheit! Die Versammlung
wurde eröffnet von M. G. Enß mit Gesang
und Gebet. Zum Schluß wurde das schö-
ne Lied gesungen: „Kommt Brüder, steht
nicht stille.“ Während des Gesanges wur-
de eine Kollekte gehoben für die Notleiden-
den in Rußland. Die Kollekte ergab
\$160.95.

— Peter Goossen und Weib und Sohn
Franz, welche ihre alte Mutter und Freun-

de bei Hillsboro und Inman besuchten, ver-
ließen Hillsboro am 15. Dezember und rei-
sten ihrer Heimat, Morris, Man., zu.

— Geschwister David S. Dücks samt Kin-
der und Schwester Lydia Höppner bestiegen
den Zug in Hillsboro am 18. Dezember und
reisten über Florence nach Winton, Calif.,
wo sie die lieben Eltern zu Weihnachten be-
suchen wollen. Sie rechnen etwa sechs Wo-
chen von daheim zu sein. Geschwister J.
J. Barkmanns sind in der Zeit ihrer Abwe-
senheit Verwalter der Wirtschaft.

— Den 25. Juli fuhr Br. Jakob P. Pen-
ner mit Bruder und Diener Abr. Isaak,
Diacon J. B. Löws und Jakob L. Wiebe
nach Langdon, N. D. Der Regen verhin-
derte es aber, daß sie nicht zu Sonntag
vormittag hinkamen, aber noch in Zeit, daß
des Abends Versammlung sein konnte und
so auch den nächsten Tag vormittags, wo
dann auch Abraham W. Löws von Abr.
Isaak getauft wurde. Zur Nacht fuhren
sie noch nach J. N. Mastre, Graffton, N. D.
Den nächsten Tag fuhren sie heimwärts und
trafen auch wieder alles gesund und wohl
an. Gott die Ehre!

— Die Diener Fricke, Bärig und Böse,
welche gegenwärtig im westlichen Kansas
Gemeinden besuchen, gedenken zu Neujahr
in Lonetree zu sein, und etwa zum 15. Ja-
nuar, 1920 ist ihre Rechnung, in Oklahoma
zu sein.

— Den 14. Dezember wurde im Alten-
heim nahe Hillsboro Versammlung gehalten.
Ältester Johann Friesen machte die
Einleitung. Ältester Peter Bärig hielt eine
belehrende Predigt und M. G. Enß machte
Schluß. Die Schwestern im Heim sangen
noch ein passendes Lied. Schwester Mine
Nachtigall, die im Heim schon etliche Jahre
unter Pflege ist, muß nun somer immer im
Bett liegen, denn ihre Glieder werden so
schwach, daß sie nicht mehr gehen kann.
Sonst ist sie gesund und nimmt an Gewicht
zu, welches es recht schwer macht, sie zu be-
dienen. Sonst ist sie froh im Herrn und
freut sich, solch gute Pflege im Heim zu ge-

Botschafter der Wahrheit.

Herausgegeben von der
„Gemeinde Gottes in Christo“
ein Zweig Mamoniten

Erscheint halbmonatlich und kostet 80c per Jahr.

Abt. G. Enß, Editor, Inman, Kansas.
David Toews, Clerk, Hillsboro, Kansas.
P. G. Woelke, Waffenführer, Galva, Kansas.

Artikel und Berichte über Aufnahmen, Ehe-
bündnisse, Todesfälle und dergleichen, sende
man an den Editor.

Bestellungen, Zahlungen und Adressverän-
derungen sende man an den Clerk.
Geld sende man per P. O. Money Order.

Entry as second class mail matter at Hills-
boro, Kansas, applied for.

niesen. Br. P. P. Johnson, Galva, sorgt
dafür, daß der Lohn, den es kostet, sie im
Heim zu pflegen, bezahlt wird.

— Es wird ein Kalender gemacht wer-
den, wo bestimmte Sonntage während des
Jahres für uns offen sind, im Heim Ver-
sammlung zu halten. — E.

— Geschwister Johann Sieberts von
Ithaca, Mich., machen in Kansas Besuche,
besonders sind es seine leiblichen Geschwister
bei Hillsboro, welche sie besuchen.

— Geschwister Jsaak L. Penners von
Dubbock, Texas, kamen zu ihren Eltern, Jo-
hann D. Nickels, Hillsboro, Kans., zu Weih-
nachten auf Besuch. Am Neujahrstage wa-
ren sie hier bei Inman und machten kurze
Besuche. Sie berichten, daß ihre alten El-
tern, Jsaak Warkentins, noch verhältnis-
mäßig munter sind.

— Schwester B. G. Köhn wurde Sonn-
tag, den 28. Dezember, sehr krank, so daß
sie dem Tode sehr nahe war. Auf Anraten
eines Arztes von McPherson wurde sie dort-
hin ins Hospital gebracht. Seitdem sie dort
in Pflege ist, wurde die Not etwas gelindert
durch Medizin. Die lieben Kinder und der
Vater empfinden einen tiefen Schmerz, ihre
so liebe Hausmutter im Hospital zu lassen,
doch haben sie sich zusammen im Gebet dem
Herrn ergeben. Sobald sie so viel stärker
wird, ist die Gesinnung, eine Operation vor-
zunehmen. Die Schwester hat ja andern

viele Liebesdienste getan, deren sich ein man-
cher erinnern wird, und nun ist sie der Ge-
he und ganz besonders der Fürbitte aller
Gläubigen bedürftig. Gott kann ihr
nach seinem Willen Beistand und Hilfe
schenken.

Alles unter dem Himmel hat seine Zeit
(Prediger 3.)

Alles wandelt, nach wie vor
Hier in dieser Zeit.
Verlagsort und Editor
haben sich erneut.

Segne, Herr, den Editor
Unserer „Botschafter“,
Daß er mutig gehe vor,
Stets zu deiner Ehr.

Daß mit Unterscheidung er,
was wahrhaft und treu,
Uns zum Lesen bringe her,
Was erbaulich sei.

Und ihr Brüder, gebt uns kund,
Was Gott euch beschert,
Und vergrabt nicht euer Pfund
Nützig in die Erd'.

Insoweit es mich angeht,
Will ich auch nicht ruh'n,
Obgleich schon am Abend spät,
Auch mein Teil zu tun.

Peter Löw

(*Prediger 11, 6.)

Reicht ihr Berge, fällt ihr Hügel,
Brecht, alle Felsen, ein.
Gottes Gnade hat das Siegel:
Sie will unverändert sein.
Daß die Welt in Trümmer gehn,
Gottes Gnade wird bestehn.

Das muß ich dir, mein Gott bekennen,
Das rühm ich, wenn ein Mensch mich fröhlich
Ich kann es nur Erbarmung nennen,
So ist mein ganzes Herz gesagt.
Ich beuge mich und bin erfreut
Und rühme die Barmherzigkeit.

Botschafter

So sind n
vermak
E

24. Jahrgang.

Betrachtungen über Apg

Der Apostel Paulus, sein
als aus unzeitiger Geburt
noch als starker und geschickter
widelt. Er hat aber auch
Betrachtungen über sich selbst
er einmal ins Rühmen kam
der Gerechtigkeit im Gesichts-
strahllich.“ Dann wieder
„Pfahl im Fleisch,“ und
ben von ihm zu nehmen.
daß er nicht tue, was er wider-
Widerstreiten in seinem
aus: „Ich elender Mensch
erlösen von dem Leibe diese

Der Apostel hat diese
chen müssen, um noch mehr
sein, ein auserwähltes Kind
Gottes Hand.

Kommen wir nun zurück
sprüche in oben angegebener
Wir wollen nun nicht so
den schmerzlichen Abschied
den Ephesern (Ältesten -
te, sondern wie er so zu
zu ihnen sich aussprach.
nun nicht nur als auf die
an, sondern wir als Glieb
passen es auch uns an, un
an, wie wir auch unsern
men oder nicht nachkomm

Vers 18 und 19: „Ich
ersten Tage an, da ich bin
wie ich allezeit bin bei
dem Herrn gedienet mit
mit vielen Tränen“ usw.